

Richard Mervyn Hare: *Freedom and Reason; The Language of Morals; Moral Thinking*

Großes Werklexikon der Philosophie

herausgegeben von

FRANCO VOLPI

am Studium fundamentale
der Universität Witten-Herdecke

Band 1: A-K

ALFRED KRÖNER VERLAG

Großes Werklexikon der Philosophie
herausgegeben von
Franco Volpi
2 Bände; Band 1: A-K
Stuttgart: Kröner 1999
ISBN 3-520-82901-0

Konzeption: Maria Koettnitz, Franco Volpi
Redaktion: Eva Bachmann, Roland Halfen, Beate Mnich, Franco Volpi

© 1999 by Alfred Kröner Verlag Stuttgart
Printed in Germany · Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung des Umschlages: Neil McBeath, Stuttgart
Umschlagmotiv: Dublin, Trinity College, Bibliothek (AKG, Berlin)
Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck und Einband: Friedrich Pustet, Regensburg

Inhalt

Band 1

Mitarbeiterverzeichnis VI

Vorwort X

Benutzungshinweise XIII

Abkürzungsverzeichnis XV

Artikel von A bis K 1

Band 2

Artikel von L bis Z 861

Anonyma und Sammlungen 1631

Titelregister 1649

Autoren-und-Werke-Register 1705

Anordnung der Artikel

Die Artikel sind alphabetisch nach Autoren angeordnet. Auf einen kurzen bio-bibliographischen Abriss zu einem Philosophen folgen die Artikel über seine Hauptwerke; mehrere Werke eines Philosophen werden alphabetisch nach ihren Originaltiteln angeordnet. Anonyma finden sich im Anschluß an das Autorenalphabet nach Werktiteln geordnet. Für die Sortierung gilt der fettgedruckte Titel als ein Wort in normaler Buchstabenfolge, wobei vorangehende bestimmte oder unbestimmte Artikel unberücksichtigt bleiben.

Autorennamen und Werktitel aus Sprachen mit nichtlateinischer Schrift werden in international einheitlicher wissenschaftlicher Transliteration bzw. Transkription (Chinesisch, Japanisch) wiedergegeben. Umlaute gelten bei der alphabetischen Einordnung als ae, oe und ue.

Die Namensform der Philosophen wird nach heutigen wissenschaftlichen Kriterien angesetzt. Nach der fettgedruckten Hauptform werden gegebenenfalls andere gebräuchliche Namensformen angegeben. Philosophen, die unter ihrem Pseudonym bekannter geworden sind als unter ihrem eigentlichen Namen, werden unter dem Pseudonym geführt. Antike römische Philosophen erscheinen unter ihren im deutschen Sprachraum eingebürgerten Namen, z. B. Marcus Tullius Cicero unter Cicero. Bei chinesischen Philosophen wird gegebenenfalls der ebenso bekannte japanische Name genannt.

Die Werke werden unter ihrem Originaltitel angeführt. Maßgeblich ist der Titel der ersten gedruckten Ausgabe oder der gebräuchliche, also eingeführte Titel, wenn der Originaltitel etwa in einer späteren, endgültigen Ausgabe verändert wurde. Bei größerer Abweichung wird nach Ort und Jahr der Erstausgabe auch der Originaltitel (u. d. T.) angegeben. Fragmentarisch überlieferte Schriften eines Philosophen werden unter dem zusammenfassenden Titel »Fragmente und Zeugnisse« gebracht.

Artikelaufbau

a) Autorenteil

Der *Artikelpopf* enthält den vollständigen Namen des Autors (mit allen Vornamen), das genaue Geburts- und Sterbedatum sowie die jeweiligen Orte.

In einer *Kurzbiographie* folgt eine Einordnung der Person in den philosophiegeschichtlichen Kontext und die Anführung der wichtigsten Lebensdaten und -stationen.

Die *bibliographischen Hinweise* enthalten die Rubriken:

Hauptwerk(e): die Hauptwerke des betreffenden Philosophen, einschließlich der in den Werkartikeln behandelten, bei Philosophen vor 1450–1500 geordnet nach der (vermutlichen) Entstehungszeit, bei neuzeitlichen Philosophen nach dem Jahr der Erstveröffentlichung bzw. Erstausgabe

Ausgabe(n): neben älteren Standardausgaben klassischer Philosophen heute maßgebliche, wissenschaftliche zuverlässige original- und deutschsprachige Gesamt- und Sammelausgaben.

Allgemeine Literatur: Ausgewählte Monographien zu Leben und Werk des Philosophen in chronologischer Reihenfolge.

b) Werkteil

Der *Artikelpopf* führt zunächst den genauen Titel und Untertitel des Werks an, danach gegebenenfalls in Klammern die Sprachbezeichnung und den deutschen Übersetzungstitel nach gängiger deutscher Ausgabe, andernfalls eine wörtliche Übersetzung des Titels. Bei griechischen und arabischen Werken, die häufig unter ihrem lateinischen Titel zitiert werden, wird auch die lateinische Form angegeben. Es folgen Jahr und Ort der Erstausgabe (EA). Erstveröffentlichungen in Zeitschriften (EV) sowie unselbständige Erstdrucke in Sammelbänden (ED) werden ebenfalls berücksichtigt. Die Abkürzung ED steht außerdem für die ersten Druckausgaben von Werken, die vor der Zeit von 1450 bis 1500 erschienen. Bei großem Abstand zu Erstaus-

gabe, Erstdruck oder Erstveröffentlichung wird gegebenenfalls zusätzlich das Entstehungsjahr oder der -zeitraum genannt. Am Ende stehen bei fremdsprachigen Werken Erscheinungsort und -jahr der deutschen Erstausgabe mit Titel, falls er von erstgenanntem deutschem Übersetzungstitel abweicht. In einigen wenigen Fällen fehlen bei chinesischen und indischen Werken die Orts- und Jahresangaben zur Erstausgabe, weil sie schlichtweg nicht zu verifizieren sind.

Der *Hauptteil* bietet die Darstellung des Werks. Nach einer kurzen Einleitung, die das philosophische Thema und die Zielsetzung des betreffenden Werk benennt, werden die wichtigsten Gedankengänge und Argumente des Werks wiedergegeben, wobei zugleich dessen Aufbau verdeutlicht wird. Die nachfolgende Wirkungsgeschichte des Werks rundet den Beitrag ab. In der Regel folgt nach dem einleitenden Teil und vor dem wirkungsgeschichtlichen Schlußabschnitt ein Gedankenstrich.

Der *bibliographische Anhang* gliedert sich in zwei Teile:

Ausgabe(n): Wissenschaftlich zuverlässige Ausgaben und Übersetzungen ins Deutsche, in Einzelfällen auch Übersetzungen ins Englische oder Französische. Bereits im Artikelkopf enthaltene Angaben von Ausgaben und Übersetzungen werden nicht wiederholt. Der Titel erscheint nur dann, wenn er anderssprachig ist als der Text (z. B. bei vielen in England und den USA erschienenen Ausgaben griechischer Text, aber lateinischer Titel). Die bereits unter »Ausgaben« im Autorenteil detailliert angeführten Ausgaben werden hier grundsätzlich in gekürzter Form genannt (z. B. statt der Wiederholung »Gr./it., Opere, Hg. G. Arrighetti, Turin²1973 ...« steht »Opere, S. 120–137«).

Literatur: Wichtige, sich ausschließlich dem speziellen Werk widmende Titel der Sekundärliteratur in chronologischer Reihenfolge.

Typographisches

Titel von Werken, Aufsätzen sowie Zeitschriftenartikel werden im Fließtext durch *Kursivschrift* hervorgehoben; Überschriften, Teilabschnitte, Kapitel usw. werden in *doppelte Anführungszeichen* gesetzt. In doppelten Anführungszeichen stehen im Fließtext außerdem alle ausgesprochenen Zitate,

fremdsprachige Termini, sofern ihnen nicht in Klammern die deutsche Übersetzung folgt, deutsche thematisch relevante oder exponierte philosophische Termini beim *ersten* Auftreten (z. B. »Sein«, »Haben«). In bestimmten Fällen, z. B. bei den bekannteren Begriffen der chinesischen Philosophie wie Tao, Yin & Yang, werden fremdsprachige Termini, abweichend von der sonst geltenden Kleinschreibung, groß geschrieben und die Anführungszeichen weggelassen. Groß geschrieben sind auch – entgegen herkömmlicher Rechtschreibung – der Einzelne/das Einzelne.

Abkürzungen

In den Autoren- und Werkartikeln zu einem Philosophen wird der betreffende Philosoph jeweils mit dem ersten Buchstaben abgekürzt. In allen anderen Artikeln werden im *Großen Werklexikon* vertretene Philosophen mit dem Nachnamen angeführt, Vornameninitialen stehen lediglich dann, wenn sie zur Identifikation nötig sind (E. Jünger/G. F. Jünger). Alle übrigen im Fließtext genannten Personen werden mit Vornameninitialen und Nachname angeführt. (Alle weiteren Abkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis zusammengestellt.)

Mitarbeitersignaturen

Eine Verfassersignatur findet sich nur unter dem letzten Eintrag zu einem Philosophen, wenn der Verfasser oder die Verfasserin alle Artikel zu dem betreffenden Philosophen geschrieben hat, andernfalls sind alle Artikel einzeln signiert.

Register

Das Titelregister erschließt sämtliche mit einem eigenen Artikel vertretenen oder ausführlicher erwähnten Werke und Schriften unter ihrem Originaltitel, unter Übersetzungstiteln sowie Kurztiteln und Titelvarianten.

Ein zweites Register gibt einen Überblick über die im Lexikon behandelten Autoren und Werke mit Seitenzahlen.

Abkürzungsverzeichnis

Allgemeine Abkürzungen

*	geboren	Erg.-Bd.	Ergänzungsband
†	gestorben	ern.	erneut
a. a. O.	am angegebenen Ort	erw.	erweitert
Abh.	Abhandlung(en)	f.; ff.	folgende
Abt.	Abteilung	Faks.	Faksimile
adn.	adnotatio (= Anmerkung)	Fbg. i. B.	Freiburg im Breisgau
Akad.	Akademie	Fla.	Florida
amer.	amerikanisch	Ffm.	Frankfurt am Main
Anm.	Anmerkung	Frg.	Fragment
ap.	bei	Frgg.	Fragmente
a. o.	außerordentlich	frz.	französisch
Aph.	Aphorismus	Fs.	Festschrift
arab.	arabisch	GA	Gesamtausgabe
Ariz.	Arizona	Ga.	Georgia
Ark.	Arkansas	gr.	griechisch
Aufl.	Auflage	H.	Heft
Ausg.	Ausgabe	Hbg.	Hamburg
Bd.	Band	hebr.	hebräisch
Bde.	Bände	Hg.	Herausgeber
Bibl.	Bibliographie	hg.	herausgegeben
Bln.	Berlin	hist.-krit.	historisch-kritisch
bzw.	beziehungsweise	hl.	(der) heilige
ca.	circa	Hl.	Heilige (Schrift)
Calif.	Kalifornien	Hs.	Handschrift
cf.	vergleiche	Id.	Idaho
chin.	chinesisch	Ill.	Illinois
Colo.	Colorado	Ind.	Indiana
Conn.	Connecticut	it.	italienisch
D. C.	District of Columbia	jap.	japanisch
dän.	dänisch	Jb.	Jahrbuch
d. h.	das heißt	Jg.	Jahrgang
d. i.	das ist	Jh. /Jh.s	Jahrhundert/Jahrhunderts
Diss.	Dissertation	Kans.	Kansas
dt.	deutsch	Kap.	Kapitel
durchges.	durchgesehen	Komm.	Kommentar
EA	Erstausgabe	korrig.	korrigiert
ED	Erstdruck	krit.	kritisch
engl.	englisch	Ky.	Kentucky
EV	Erstveröffentlichung	La.	Louisiana
eigtl.	eigentlich	lat.	lateinisch
eingel.	eingeleitet	Ldn.	London
entst.	entstanden	Lpzg.	Leipzig
erg.	ergänzt	Mass.	Massachusetts

Abkürzungsverzeichnis

Mchn.	München	skrt.	sanskrit
Mich.	Michigan	Slg.	Sammlung
Minn.	Minnesota	sog.	sogenannt(e/en)
Msh. a. G.	Meisenheim am Glan	Sp.	Spalte(n)
Nachdr.	Nachdruck	span.	spanisch
Nachw.	Nachwort	Stg.	Stuttgart
N. C.	North Carolina	Suppl.	Supplement
N. D.	North Dakota	Tenn.	Tennessee
Nebr.	Nebraska	Tex.	Texas
Neudr.	Neudruck	tib.	tibetisch
N. H.	New Hampshire	Tl.	Teil
ndl.	niederländisch	Tle.	Teile
N. J.	New Jersey	tschech.	tschechisch
Nr.	Nummer	u.	und
NY	New York	u. a.	unter anderem, und andere
N. Y.	New York (Staat)	u. d. T.	unter dem Titel
Oh.	Ohio	Ü:	Übersetzer/-in
o. J.	ohne Jahr	Übers.	Übersetzung
Okl.	Oklahoma	übers. v.	übersetzt von
o. O.	ohne Ort	ung.	ungarisch
Oreg.	Oregon	unvollst.	unvollständig
pers.	persisch	usw.	und so weiter
pol.	polnisch	Va.	Virginia
Ps.-	Pseudo-	verb.	verbessert(e)
Pseud.	Pseudonym	veränd.	verändert(e)
resp.	respektive	v. Chr.	vor Christus
rev.	revidiert	vgl.	vergleiche
Rez.	Rezension	Vorw.	Vorwort
rum.	rumänisch	Wash.	Washington
russ.	russisch	Wis.	Wisconsin
S.	Seite	Wyo.	Wyoming
s.	siehe	z. B.	zum Beispiel
S. C.	South Carolina	Zs.	Zeitschrift
S. D.	South Dakota		

Zeitschriften, Reihen, Sammlungen, Werkausgaben und Nachschlagewerke

ABG	Archiv für Begriffsgeschichte
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875–1912
AGPh	Archiv für Geschichte der Philosophie
AHDLMA	Archives d'Histoire Doctrinale et Littéraire du Moyen-Âge
Altaner	B. Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg i. B./Basel/Wien ¹ 1966
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt
Aph	Archives de Philosophie
AZPh	Allgemeine Zeitschrift für Philosophie
BAC	Biblioteca de Autores Cristianos
Bardenhewer	O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur, 5 Bde., Freiburg i. B. 1913–1932
BdHumR	Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance
BDK	Bibliothek Deutscher Klassiker
BGL	Bibliothek der griechischen Literatur, Hg. P. Wirth/W. Gessel, Stuttgart 1971 ff. (bisher 44 Bde.)
BGPTM	Beiträge zur Geschichte der Philosophie (ab 1928: und Theologie) des Mittelalters
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
BP	Bibliothèque de la Pléiade
BPS	The British Journal for the Philosophy of Science
BSGRT	Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana
CAG	Commentaria in Aristotelem Graeca, Hg. Academia Litterarum Regiae Borussicae, 23 Bde., Berlin 1882–1900
CAGL	Commentaria in Aristotelem Graeca: Versiones Latinae, Hg. C. Lohr, Stuttgart-Bad Cannstatt 1990 ff.
CBAG	Collection Budé. Auteurs Grecs
CBAL	Collection Budé. Auteurs Latins
CCCM	Corpus Christianorum. Continuatio Medievalis, Turnhout 1966 ff.
CCSG	Corpus Christianorum. Series Graeca, Turnhout 1977 ff.
CCSL	Corpus Christianorum. Series Latina, Turnhout 1954 ff.
CPG	Clavis Patrum Graecorum, Hg. M. Geerard, 4 Bde., Turnhout 1974–1987
CPL	Clavis Patrum Latinorum, Hg. E. Dekkers, neue Ausgabe, Turnhout 1995
CQ	Classical Quarterly
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, 88 Bde., Wien 1866–1981 (Nachdr. Wien 1981)
DEPhM	Dictionnaire d'éthique et de philosophie morale, Hg. M. Canto-Sperber, Paris 1996
DG	H. Diels, Doxographi Graeci, Berlin 1879 (Nachdr. 1965, 1976)
DK	H. Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker. Gr./dt., Berlin 1903; 6., verb. Aufl., Hg. W. Kranz, 1951; seither unveränderte Nachdrucke, zuletzt Hildesheim 1996
DL	Diogenes Laertios, Vitae philosophorum
DPh	Dictionnaire des philosophes, 2 Bde., Paris 1984, ² 1993
DPhP	Dictionary of Philosophy and Psychology, Hg. J. M. Baldwin/B. Rand, 4 Bde., New York 1901–1905 (Nachdr. Gloucester, Mass. 1960/61)
DSB	Dictionary of Scientific Biography, 15 Bde., Hg. C. C. Gillispie, New York 1970–1978
DZPh	Deutsche Zeitschrift für Philosophie
EF	Enciclopedia filosofica, 6 Bde., Florenz ² 1968/69
Eisler	R. Eisler, Philosophen-Lexikon. Leben, Werke und Lehren der Denker, Berlin 1912
EJ	Encyclopaedia Judaica, 16 Bde., Jerusalem 1971/72
Eph	Les Études philosophiques
EPh	The Encyclopedia of Philosophy, Hg. P. Edwards, 8 Bde., New York 1967 (Nachdr. 4 Bde., 1972)

Abkürzungsverzeichnis

EPHU	Encyclopédie philosophique universelle, 6 Bde., Paris 1989–1998
ERE	Encyclopaedia of Religion and Ethics, Hg. J. Hastings, 13 Bde., Edinburgh/New York 1908–1926
FC	Fontes Christiani (Erste Reihe: 35 Bde.; Zweite Reihe: 25 Bde.)
FDS	K. Hülsler, Die Fragmente zur Dialektik der Stoiker, 4 Bde., Stuttgart-Bad Cannstatt 1987/88
FH	Frankfurter Hefte. Zeitschrift für Kultur und Politik
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, 53 Bde., Berlin/Leipzig 1901–1969
GG	Geschichtliche Grundbegriffe, Hg. O. Brunner/W. Conze/R. Koselleck, 7 Bde. und 1 Registerbd., Stuttgart 1979 ff.
HMO	Handbook of Metaphysics and Ontology, Hg. H. Burkhardt/B. Smith, 2 Bde., München 1990
IPQ	International Philosophical Quarterly
IZPh	Internationale Zeitschrift für Philosophie
JHI	Journal of the History of Ideas
JHPh	Journal of the History of Philosophy
JPh	The Journal of Philosophy
KNLL	Kindlers Neues Literatur Lexikon, Hg. W. Jens, 20 Bde., München 1988–1992
KP	Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike, Hg. K. Ziegler/W. Sontheimer, 5 Bde., Stuttgart 1964–1975
KRS	G. S. Kirk/J. E. Raven/M. Schofield, Die vorsokratischen Philosophen. Einführung, Texte und Kommentare. Ins Deutsche übers. von K. Hülsler, Stuttgart/Weimar 1994 (Übers. von The Presocratic Philosophers, 2. Aufl., Cambridge 1983; für die dt. Ausgabe mit ergänzter Bibliographie)
Krug	W. T. Krug, Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte, 5 Bde., Leipzig 1827–1829; 2. Aufl., 4 Bde., 1832–1934 mit 2 Supplementbde., 1838 (Nachdr. Stuttgart-Bad Cannstatt 1971)
KSt	Kant-Studien
LAW	Lexikon der Alten Welt, Hg. C. Andresen u. a., Zürich/Stuttgart 1965
LCL	Loeb Classical Library
LM	Lexikon des Mittelalters, München 1977 ff.
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, Hg. J. Höfer/K. Rahner, 10 Bde., Freiburg i. B. 1957–1965
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Mittelstraß	Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, Hg. J. Mittelstraß, 4 Bde., Mannheim u. a., dann: Stuttgart/Weimar 1980–1996
NDB	Neue Deutsche Biographie, Berlin 1952 ff. (bisher 19 Bde.)
NHPh	Neue Hefte für Philosophie
Noack	L. Noack, Philosophiegeschichtliches Lexikon. Historisch-biographisches Handwörterbuch zur Geschichte der Philosophie, Leipzig 1879 (Nachdr. Stuttgart-Bad Cannstatt 1968)
NP	Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike in 15 Bänden, Hg. H. Cancik/H. Schneider, Stuttgart/Weimar 1996 ff.
PA	Der Platonismus in der Antike. Grundlagen – System – Entwicklung, Hg. H. Dörrie, dann M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987 ff.
PG	Patrologiae Cursus Completus. Series I: [Patres] Ecclesiae Graecae, Hg. J. P. Migne (mit lat. Übers.), 167 Bde., Paris 1857–1868
PhJ	Philosophisches Jahrbuch. Auf Veranlassung und mit Unterstützung der Görresgesellschaft
PhLa	Philosophischer Literaturanzeiger
PhMh	Philosophische Monatshefte

PhPhenR	Philosophy and Phenomenological Research
PhQ	The Philosophical Quarterly
PhR	The Philosophical Review
PhRu	Philosophische Rundschau
PL	Patrologiae Cursus Completus. Series II: [Patres] Ecclesiae Latinae, Hg. J. P. Migne, 221 Bde. (218–221 Indices), Paris 1844–1855
PLS	Patrologiae Latinae Supplementum, Hg. A. Hamman, 18 Bde., Turnhout 1958–1975
PO	Patrologia Orientalis, Hg. R. Graffin, F. Nau, F. Graffin/R. Lavenant, Paris (dann: Turnhout) 1903 ff. (bisher 220 Bde.)
PPh	Perspektiven der Philosophie
PS	Philosophy of Science
PS	Patrologia Syriaca, 3 Bde., Paris 1897–1927
PSS	Philosophy of the Social Sciences
Quasten	J. Quasten, Patrologia, Casale Monferrato (dann: Genua) 1980 ff. (bisher 4 Bde.)
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum, Hg. T. Klauser, Stuttgart 1950 ff. (bisher 16 Bde.)
RCSStF	Rivista critica di storia della filosofia
RE	Pauly's Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung, Hg. G. Wissowa u. a., Stuttgart, 1. Reihe 1893–1963, 2. Reihe: 1914–1972; 15 Supplementbde. 1903–1978; Register der Nachträge und Supplementbde., München 1980
REA	Revue des Études Augustiniennes
REPh	Routledge Encyclopaedia of Philosophy, Hg. E. Craig, 10 Bde., London 1998
REPhTh	Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, Hg. A. Hauck, 24 Bde., Leipzig ³ 1896–1913
RFNS	Rivista di Filosofia neo-scolastica
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Hg. K. Galling, 6 Bde., Tübingen ³ 1957–1962 (Nachdr. 1986)
RHPhR	Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses
RIPh	Revue Internationale de Philosophie
Ritter	Historisches Wörterbuch der Philosophie, Hg. J. Ritter, dann K. Gründer, Basel/Stuttgart 1971 ff. (bisher 10 Bde.)
RMM	Revue de Métaphysique et de Morale
RNSPh	Revue néoscholastique de philosophie (ab 1946: RPhL)
RPhFE	Revue philosophique de la France et de l'Étranger
RPhL	Revue philosophique de Louvain
RSPhTh	Revue des sciences philosophiques et théologiques
RTh	Revue Thomiste
SC	Sources chrétiennes, Paris 1942 ff.
SCBO	Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis
Schönberger	R. Schönberger/B. Kible, Repertorium edierter Texte des Mittelalters, Berlin 1994.
SG	La sapienza greca, Hg. G. Colli (gr./it.), 3 Bde., Mailand 1977–1980
SP	Supplementum Platonicum, Hg. K. Gaiser/T. A. Szlezák, Stuttgart-Bad Cannstatt 1988 ff.
SVF	Stoicorum veterum fragmenta, Hg. J. von Arnim, 4 Bde., Leipzig 1903–1924 (Nachdr. Stuttgart 1964)
Totok	W. Totok, Handbuch der Geschichte der Philosophie, 6 Bde., Frankfurt a. M. 1964–1990
TRE	Theologische Realenzyklopädie, Hg. G. Krause/G. Müller, Berlin 1977 ff. (bisher 25 Bde.)
TvF	Tijdschrift voor Filosofie
Ueberweg	F. Ueberweg/M. Heinze, Grundriß der Geschichte der Philosophie, 5 Bde., Berlin/Tübingen ¹² 1923–1928

Abkürzungsverzeichnis

Ueberweg ²	Grundriß der Geschichte der Philosophie, völlig neu bearbeitete Ausgabe, Basel/Stuttgart 1983 ff.
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Hg. W. Stammer/K. Langosch, 5 Bde., Berlin/Leipzig 1933–1955
VL ²	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Hg. K. Ruh u. a., Berlin/New York 1977 ff.
Walch	J. G. Walch, Philosophisches Lexikon, Leipzig ⁴ 1775 (Nachdr. Hildesheim 1968)
WJPh	Wiener Jahrbuch für Philosophie
WL	Wissenschaftstheoretisches Lexikon, Hg. E. Braun/H. Radermacher, Graz u. a. 1978
ZAW	Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie
Zeller	E. Zeller, Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Hg. F. Lortzing/W. Nestle/E. Wellmann, 3 Tle. in 6 Bdn., Leipzig 1919–1923 (Nachdr. Hildesheim 1963, ² 1990)
Ziegenfuß	W. Ziegenfuß, Philosophen-Lexikon. Handwörterbuch der Philosophie nach Personen, 2 Bde., Berlin 1949/50 (Nachdr.)
ZphF	Zeitschrift für philosophische Forschung

———— **Richard Mervyn Hare** ————

* 21. 3. 1919 Backwell bei Bristol

H. macht die sprachanalytische Methode für die praktische Philosophie fruchtbar und tritt mit bedeutenden Vorschlägen für eine rationale Grundlegung und Anwendung der Ethik hervor. Seine Theorie des »universellen Präskriptivismus« soll erklären, wie moralische Urteile zugleich motivational und objektiv sein können. – H., Autor auch einiger wichtiger Publikationen der Religions- und Sprachphilosophie, besuchte die Rugby School (Warwickshire) und das Balliol College (Oxford). Er lehrte von 1947 bis 1983 in Oxford, also auch zu dessen Zeiten als Hochburg sprachanalytischen Philosophierens, und von 1983 bis 1994 in Gainesville, Florida.

Hauptwerke: *The Language of Morals*, 1952. – *Freedom and Reason*, 1963. – *Practical Inferences*, 1971. – *Essays on the Moral Concepts*, 1972. – *Moral Thinking*, 1981. – *Essays in Ethical Theory*, 1989. – *Essays on Bioethics*, 1993. – *Sorting out Ethics*, 1997.

Allgemeine Literatur: G. J. WARNOCK, *Contemporary Moral Philosophy*, Ldn. 1967. – Seminar: *Sprache u. Ethik*, Hg. G. GREWENDORF/G. MEGGLE, Ffm. 1974. – W. D. HUDSON, *Modern Moral Philosophy*, Ldn. 1983. – *H. and Critics*, Hg. D. SEANOR/N. FOTION, Oxford 1988. – *Theoria* (Lund), 55, 1989. – H.-U. HOCHÉ, *Elemente einer Anatomie der Verpflichtung*, Fbg. i. B. 1992. – *Zum moralischen Denken*, Hg. C. FEHIGE/G. MEGGLE, Ffm. 1995.

Freedom and Reason (engl.; *Freiheit und Vernunft*), EA Oxford 1963; dt. Ffm. 1983.

Die moralphilosophische Schrift schafft die Theorie und den Begriff des »universellen Präskriptivismus«: Das moralische Urteil ist wesentlich präskriptiv (wer es aufrichtig fällt, befolgt es auch) und universalisierbar (immun gegen jeden Rollentausch). – In Teil 1 legt H., teils auf *The Language of Morals* zurückgreifend, die metaethischen Prämissen dar; er behandelt den deskriptiv-präskriptiven Doppelcharakter moralischer Wörter, die Universalisierbarkeit, das Verhältnis von Sollen zu Können sowie das Problem der Willensschwäche. – In Teil 2 soll gezeigt werden, daß Präskriptivität und Universalisierbarkeit (ähnlich der Goldenen Regel) zusammen den Urteilenden zum Utilitarismus führen, d. h. zur maximalen Berücksichtigung der Interessen aller: Da er bei jedem Rollentausch auch die der neuen Rolle zugehörigen Interessen übernehme, wird sein gegen jeden Rollentausch immunes Wollen dasjenige sein, das sich aus dem Wollen aller zusammensetzt. Einschlägige Probleme der Toleranz und nichtutilitaristischer Ideale werden erörtert. – Im 3. und letzten Teil erläutert H., warum das »glücksmaximierende« Verfahren von Teil 2 keine naturalistische Definition von »gut« und dergleichen als »glücksmaximierend« o. ä. erlaubt, und wendet es exemplarisch auf das Problem der Rasendiskriminierung an. – Das Buch ist von den rein metaethischen Überlegungen in H.s *The Language of Morals* zu moralischen Argumentationen und Konklusionen unterwegs, deren ausgereifte und stringente Form erst in H.s *Moral Thinking* erreicht wird. Systematisch wichtig ist es heute eher für eine Reihe großer Einzelprobleme der Ethik und der H.schen Theorie, darunter Universalisierbarkeit und Willensschwäche. Beachtung fand vor allem die überraschende Aussicht, auf bloß sprachlogischer Basis zu handfesten moralischen Urteilen vordringen zu können, sowie speziell die in Teil 2

skizzierte Idee für die Konstruktion eines solchen Arguments.

The Language of Morals (engl.; *Die Sprache der Moral*), EA Oxford 1952; dt. Ffm. 1972.

Die Abhandlung zu grundlegenden Fragen der Moralphilosophie verfährt metaethisch, untersucht also die Bedeutung moralischer Äußerungen. Ihr Leitgedanke ist die vorschreibende Kraft (Präskriptivität) moralischer Urteile. – Teil 1 behandelt Imperative. Sie können zueinander und zu Indikativen in logischen Beziehungen stehen, aber ein Imperativ kann nicht aus rein nichtimperativen Prämissen folgen; bei Imperativen und Entscheidungen spielen Prinzipien eine fundamentale Rolle. – Teil 2 legt dar, wie Wert- von Tatsachenteilen abhängen, ohne jedoch selbst Tatsachenteile zu sein: Sie empfehlen etwas aufgrund von Tatsachen. – Teil 3 bindet »richtig« und »gut« definitiv an »sollen« und skizziert für das Letztgenannte einen Definitionsvorschlag: Die Sollensäußerung ist eine prinzipielle Vorschrift. – H.s Werk wurde zum Locus classicus des Präskriptivismus (der Lehre, daß moralische Urteile wesentlich präskriptiv sind) und der Metaethik insgesamt. Es ist ein Paradigma der sprachanalytischen Methode und wirkte insbesondere als einer ihrer frühesten nicht-trivialen Beiträge zur praktischen Philosophie bahnbrechend. Der Nachweis, daß auch Vorschriften logischen Regeln unterliegen und daß moralische Entscheidungen wesentlich prinzipieller Natur sind, machte präskriptivistische Analysen des moralischen Urteils salonfähig, indem er sie vom Ruch des Irrationalismus zu befreien half. Die motivationale Kraft moralischer Urteile beherrscht die Forschung heute in den moralphilosophischen Diskussionen um Subjektivismus und Objektivismus, Realismus, Ex- vs. Internalismus und entscheidungstheoretische Versuche der Normenbegründung.

Ausgabe: Oxford 1961 (geringfügig korrigierte Fassung).

Moral Thinking. *Its Levels, Method, and Point* (engl.; *Moralisches Denken: seine Ebenen, seine Methode, sein Witz*), EA Oxford 1981; dt. Ffm. 1992.

H.s wichtigste Schrift entwickelt die zentrale moralische Argumentation seines Werkes *Freedom and Reason* weiter, die ihrerseits auf der Metaethik von *The Language of Morals* beruht. – Herzstück der Schrift ist die sprachanalytische und entscheidungs-

theoretische Begründung des Utilitarismus. Stellt jemand die moralische Frage, was in einer Situation geschehen soll, so stellt er die universalisierte Wollensfrage: Von was will er, daß es in allen Situationen geschieht, die sich höchstens in der Rollenverteilung von der vorliegenden unterscheiden? Für jede einzelne dieser Situationsvarianten wird er zunächst wollen, daß der Wille jeweils dessen geschieht, dessen Rolle sie ihm zuweist; sein uniformes Wollen für alle Varianten kann dann rationalerweise nur das sein, das seine Präferenzen für die einzelnen Varianten insgesamt maximal befriedigt. Da diese seine Präferenzen jedoch die Präferenzen aller spiegeln, wird er die Präferenzen aller maximal befriedigen wollen. Der moralische Denker ist somit Utilitarist, und bereits die Analyse der Bedeutung moralischer Urteile hat ihn darauf festgelegt. Dieses Argument umfaßt die Kap. 1 (metaethische Prämissen), 5 (vormoralische Rollentausch-Präferenzen) und 6 (Universalisierung als maximale Erfüllung derselben). Flankiert wird es in Kap. 7 durch eine Theorie des interpersonellen Nutzenvergleichs, in Kap. 2, 4, 10 und 12 durch die Kritik konkurrierender Metaethiken und in Kap. 11 durch ein Argument dafür, daß eine moralische Disposition für den, der sie hat, von Vorteil ist. Dem Vorwurf der Impraktikabilität oder Kontraintuitivität des Utilitarismus begegnet H. mit einer Zwei-Ebenen-Theorie des moralischen Denkens (Kap. 2 und 3): Aufgrund des Akzeptanznutzens von Intuitionen ist die intuitive Ebene auch für H. wichtig. Da Intuitionen an Normalbedingungen ausgerichtet sind, können sie aber versagen, veralten oder einander widersprechen; ihr letzter Richter muß daher die kritische (utilitaristische) Ebene sein. Die gängigsten Bedenken gegen den Utilitarismus versucht H. als terminologische Varianten desselben oder als utilitaristisch rechtfertigbare Komponenten der intuitiven Ebene darzustellen (Kap. 8 und 9). – H.s *Moral Thinking* ist die ausgereifteste Version und klarste Darstellung des »universellen Präskriptivismus«; ihre beiden zentralen Anliegen, Utilitarismus-Begründung und Zwei-Ebenen-Modell, fanden eine umfangreiche und kontroverse Resonanz. H.s Anspruch, eine im wesentlichen kantische Grundlegung des Utilitarismus vorgelegt zu haben, ist umstritten. Das Werk zählt in jedem Fall zu den großen Schriften der Moralphilosophie und insbesondere – zusammen mit denen Benthams, Mills und Sidgwicks – des Utilitarismus.

C. FEHIGE